

Stalag 326

Träger-Frage für Gedenkstätte noch nicht entschieden

Von unserem Mitarbeiter
JOHANNES BITTER

Kreis Gütersloh (gl). Die Weiterentwicklung des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers der Deutschen Wehrmacht, Stalag 326 in Stukenbrock-Senne, zur Nationalen Gedenk- und Dokumentationsstätte soll bis Ende nächsten Jahres feste Strukturen angenommen haben. Diese bilden dann die Grundlage für eine Förderung mit Bundesmitteln.

Am gestrigen Donnerstag hat im Rathaus von Schloß Holte-Stukenbrock zum zweiten Mal die Lenkungs- und Steuerungsgruppe unter Vorsitz von Landtagspräsident André Kuper (CDU) getagt. Er machte deutlich, auch in Zukunft werde es ohne den Förderverein unter Vorsitz von Manfred Büngener und die Geschäftsführung von Oliver Nickel nicht gehen. Kuper wörtlich: „Was die leisten, brauchen wir immer.“

Dr. Hans Wupper-Tewes von der Gedenkstättenförderung des Landes erklärte, über eine künftige Trägerschaft sei noch nicht entschieden. Auf Dauer werde man die Arbeit aber ehrenamtlich nicht mehr meistern können. „Die vorhandene Gedenkstätte auf dem Gelände der Landespolizeischule platzt schon heute aus allen Nähten und muss kurzfristig mehr Raum bekommen“, stellte Kuper fest.

Dankbar zeigte sich der Landtagspräsident über die Anwesenheit des für die Polizeischulen verantwortlichen Leiters des

Landesamts für Aus- und Fortbildung der Polizei, Michael Frücht. Nickel schwebt nämlich vor, einige aus der Zeit des Sozialwerks für Flüchtlinge und Vertriebene von 1948 bis 1971 übriggebliebene Baracken zu erhalten und zu nutzen. Die Vereinssatzung schließt die Berücksichtigung des früheren Sozialwerks bereits mit ein. Die sogenannte Entlausungsstation wird die Polizei auch weiterhin teilweise für den Ethik-Unterricht belegen wollen, ergänzte Kuper.

Mit Blick auf 75 000 im Stammlager Stalag 326 verhungerte, fast ausschließlich sowjetische Kriegsgefangene ordnete Europaabgeordneter Elmar Brok die Geschehnisse ein in „historische Zusammenhänge, die lokal stattgefunden haben“. Was zwei menschenverachtende Diktaturen gebracht hätten, müsse man klar machen, wenn heute nationalsozialistische Tendenzen auftauchen würden, merkte Brok an.

Bürgermeister Hubert Erichlandwehr erinnerte an das Dorfentwicklungskonzept Senne, in dem der Gedanke eines Gedächtniswegs verankert sei, der Stalag 326 mit dem sowjetischen Ehrenfriedhof fußläufig verbinden soll.

An dem Gespräch gestern nahmen auch Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl (FDP) und Landrat Sven-Georg Adenauer (CDU) teil. SPD-Kreistagsmitglied Fritz Spratte, der für den Westfälischen Heimatbund dabei war, ist in besonderer Weise an Zeitzeugenberichten gelegen.



Über die Weiterentwicklung der Gedenk- und Dokumentationsstätte Stalag 326 in Stukenbrock-Senne haben am Donnerstag (v. l.) Landtagspräsident André Kuper (CDU), Dr. Hans Wupper-Tewes von der Landeszentrale für politische Bildung, der CDU-Europaabgeordnete Elmar Brok, Bürgermeister Hubert Erichlandwehr, der Fördervereins-Vorsitzende Manfred Büngener sowie Geschäftsführer Oliver Nickel diskutiert.

Hintergrund

Auf dem Truppentübungsplatz Senne wurde im Frühjahr 1941 mit der Errichtung eines Kriegsgefangenenlagers begonnen. Es war vorwiegend für sowjetische Kriegsgefangene gedacht. Aber es wurden dann dort auch französische, polnische und serbische Kriegsgefangene untergebracht sowie italienische Militärinterne. Im Juli 1941 kamen 4000 sowjetische Gefangene in

Senne an – auf einem Gelände, das nur eingezäunt war. Sie hausten in Erdhöhlen und Lehmhütten. Bis zum Winter waren die ersten Baracken fertig. Eine Ruhr-Epidemie, der Fleckfieber folgte, forderte sehr viele Todesopfer. Es starben Tausende an Tuberkulose. Unterernährung trug zur Immunschwäche bei. Die Ernährungslage blieb während der gesamten Kriegszeit Berichten

zufolge völlig ungenügend. Nachweislich waren etwa 300 000 sowjetische Kriegsgefangene bis zur Befreiung des Strafgefangenenlagers durch die Alliierten am 2. April 1945 untergebracht. Nach Angaben der befreiten Sowjets befinden sich 65 000 Tote in Massengräbern auf dem Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter in der Nachbarschaft von Stalag 326. (bit)